

Bewegte Logopädie für Benjamin

Benjamin ist 4 Jahre alt und wurde mit dem Down-Syndrom geboren. Er ist glücklicherweise gesund und munter! In vielen Bereichen entwickelt er sich gut. Benjamin liebt es zu toben, auf den Spielplatz zu gehen, mit anderen Kindern zu spielen – z.B. Fußball. Grobmotorik ist also sein Ding.

Benjamin begeistert sich für Musik. Er singt ganze Liedtextpassagen mit, nur eben nicht deutlich. Er spricht auch vereinzelt, aber unverständlich. Das erschwert die Kommunikation mit ihm, das wiederum frustriert ihn zuweilen. Darum ist ein zentraler Förderschwerpunkt die Sprachentwicklung.

Neben wöchentlichen Logopädiestunden und spielerischem Training zuhause (u.a. mit Hilfe von GuK) war er im Herbst 2024 das erste Mal bei der „Bewegten Logopädie“ in Herlazhofen bei Leutkirch im Allgäu. Zunächst kostete ihn das Aufsteigen auf das Pferd „Möller“ große Überwindung. Aber im Laufe der Woche brach das Eis und eine neue Leidenschaft wurde entdeckt. Die Beobachtung von uns Eltern war, dass Benjamin sich selbst bereits während der Intensivwoche viel mehr zutraute – sowohl sprachlich als auch im Umgang mit seiner Umwelt. Er sang erstmals Liedtextpassagen mit, lernte „Ich“ von „Du“ zu unterscheiden und wollte plötzlich seinen Rucksack selbst anziehen!

Diesen Effekt konnten wir auch während der nächsten Intensivwoche „Bewegte Logopädie“ im September 2025 verzeichnen. Aufgrund veränderter Einkommensverhältnisse konnten wir diese nur dank Ihrer Stiftungsgelder realisieren. Im Folgenden werden ein paar Momente gezeigt und beschrieben, die entzücken und von der Investition in dieses Therapieangebot überzeugen.

Intensive Zeit

Die Intensivwoche besteht aus täglich einer Stunde Logopädie in der Praxis und einer Stunde Reittherapie. Dabei werden die Patient*innen in der Regel von der gleichen Therapeutin / dem gleichen Therapeuten in der Praxis als auch auf dem Pferd begleitet. In der Reithalle selbst sind Stationen angebracht, die Logopädie mit Reiten und Spielen verknüpfen. Auf den Pferden werden Seifenblasen gepustet, Lieder gesungen oder Instrumente eingesetzt. Während der Therapieeinheiten findet intensive Interaktion zwischen verschiedenen Akteur*innen statt. Das Erleben ist überwältigend, sicher besonders für die Menschen, die sich sprachlich nicht gut verständigen können.

Benjamin wurde von der Therapeutin Maria L. begleitet und ritt auf Frodo. Die drei sowie eine weitere Reitbegleitung waren für fünf Tage ein starkes Team. Für uns Eltern war es schön zu sehen, wie unser „Kleiner“ von dem verhältnismäßig großen Tier getragen wurde, wie er ihm bedeutete „los“ zu gehen. Die körperliche Tätigkeit des Reitens und die Impulse der Therapeutin schienen wieder eine motivierende und die Konzentration fördernde Wirkung auf Benjamin zu haben. Neben zahlreichen breiten Lächeln freuten wir Eltern uns über immer besser verständliche Äußerungen, die von Benjamin in der Reithalle zu hören waren.



(Selbst)Fürsorge

Herkömmliche Therapiesettings bestehen aus einer Person mit Hilfebedarf und einer Person mit Expertise. In diesem besonderen Setting kümmerte sich der Patient Benjamin selbst um das Wohlergehen von dem Isländer Frodo. Benjamin war nicht nur Patient, sondern er war auch Verantwortlicher. Speisen und Körperpflege sind Tätigkeiten, die Benjamin bei sich selbst in Teilen allein erledigen kann. Das gemeinsame Füttern und Putzen von dem Isländer gehörte zu jeder Reiteinheit dazu – ähnlich wie zuhause. Diese Routine erleichterte das Vorhersehen der nächsten Situation, was Benjamin erkennbar motivierte. Er selbst bewegte sich bald im Stall routiniert und sicher orientiert – auch dank der fürsorglichen Begleitung der Therapeutin.



„Ich kann das!“

Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist essentiell für Motivation und Selbstbewusstsein. Benjamin konnte in der Intensivwoche immer wieder selbst „die Zügel in die Hand nehmen“ und dem großen,

warmen Frodo den Weg zeigen, ihn loslaufen lassen oder auch stoppen. Die Bewegungen während des Reitens haben Benjamin und Frodo wortlos aufeinander abgestimmt, Frodo hat still zugehört, wenn Benjamin gut artikuliert Silben nachgesprochen hat. Benjamin wirkte immer überzeugter davon, dass auch er eine Stimme und etwas mitzuteilen hat.



Mit allen Sinnen

Einen Stall kann man riechen, ein Pferd kann man reiten, das Fell kann man fühlen, die Hufe hören. Während der Logopädie in der Praxis wurden weitere Reize geboten. Z.B. kam Eis zum Einsatz, um die „sensorische Integration und Selbstregulierung“ zu fördern. Wir Eltern haben Benjamin nochmal ein bisschen besser kennengelernt, wir konnten beobachten, welche fördernden Spiele oder Reize ihm gefallen, was ihn herausfordert oder eher „kalt lässt“. Benjamin so zufrieden und motiviert zu sehen, hat uns Eltern entzückt und entspannt. Wir haben wieder viele neue Eindrücke und Ideen mitgenommen, die wir versuchen möchten, in die Förderung zuhause zu übertragen.

Das ganzheitliche Setting während der Intensivwoche begünstigt sicher wieder nachhaltig die sprachliche Entwicklung von Benjamin, der in jedem Fall eine gute Zeit hatte.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Fabio Valentin Collura & Christina Kölsch mit Benjamin Collura

